

daran zu denken!" Aber er konnte weder hindern, ihm die Unterredungsort und fort im Stillen nachzusehen, noch den verwunderten und allmählich besorgten Agnes wehren, mit denen Agnes und Gerhard Friesen befreundeten, als er allein zu seinen Kindern zurückkehrte. So seßte er sich wägen mochte — er spürte Stunde zu Stunde die Verjüngung, wenigstens Gerod zu vertrauen, womit ihn Theobaldus bedrängte. Und doch — wenn das Wort über seine Lippen kam, wars vielleicht für immer unmöglich, vor Agnes zu kommen, welcher Schmutz an ihr Gewand gelehrt war. Wie die Dämmerung kam und der Pfarrer von Entfremdungen heute nicht im Herrenhause vorsprach, fühlte er Kornelius, daß die leise nagende Unruhe in ihm wuchs und allmählich zur ersten Pein ward. Er dachte einen vertrauten Knecht nach dem Pfarrhof, und derselbe nicht wiederkehrte, trat er, von Agnes und Gerhard unbemerkt, auf die Steinriegelwelle vor der Thüre und schaute über den Hof hin. Durch das Apothekenregal sah er den holländische Schiffsdoktor mit den Zimmerern und Knechten wie jeden Abend im Begriffe, den Gutsbesitzer mit lauten Schreien, während arbeitssüchtigen Leute nach ihrer Wohnstätte voranzugehen.

"Es ist viele Unruhe am Lande heute", sagte van Hagefel. "Ein wunderliches Gehen und Zusammenkommen unten am Strand! Auch Eure Fischer und Fischerleute sind beisammen mit allerhand Waffen und sie gehen beinahe nicht, ob sie mich und die Weinen ansehend zur Ruhe gehen lassen sollten!"

"So? Scharen sich die Hühnsgänger zu Hauf?" fuhr ich doch wohl auch dabei ein!" rief Herr Kornelius, in welchem die Sorge dem Jörn wich. Er dachte zu erraten, was draußen vorgehe: daß man die seinen Willen eine hitzige Verfolgung des alten Larm entronnenen alten Weibes anstellte. Und es soll die Gege frei sein und wenn sie hundertfache Belohnung auf ihrem Rücken hätte", mischte er vor ihm und rief nach Valthasar, ihm tauf den Scheitel fassete.

(Fortsetzung folgt.)

zu betretenden betraffen haben, und daß sich allmählich aus den wahrhaft konservativen Elementen beider Konfessionen eine Mehrheit herausbilden werde, welche der Regierung eine feste Stütze gewährt, als die schwankenden, von jedem Winde der öffentlichen Meinung abhängigen Elemente, die man zu Zeiten als ihre vornehmlichen Stützen betrachtete.

[Kardinal Hohenlohe.] In der vergangenen Nacht ist der Kardinal Fürst Hohenlohe von Rom hier eingetroffen und bei seinem Bruder, dem Herzog von Ratibor, abgestiegen. Es ist begreiflich, daß dieser Vorgang im jetzigen Augenblicke, in welchem so viel von Vergleich mit der Kurie und Verträgen mit dem Zentrum die Rede ist, lebhaftes Aufsehen erregt. Es wird abzuwarten bleiben, wie weit die jetzige Anwesenheit des Kardinals mit diesen Dingen irgend wie zusammenhängt. Bis vor einer Woche, dies sei ausdrücklich hier erwähnt, stand es fest, daß die bevorstehende Landtagsession mit kirchenpolitischen Vorlagen nicht befaßt werden sollte. Ob darin eine Veränderung eingetreten ist, wird sich bald zeigen.

Berlin, 16. Nov. [Zusammensetzung des Reichstags.] Es sind jetzt sämtliche Wahlresultate bekannt, nachdem in dem Kreise Folgekaiser-Kreuzen der Nationalliberalen Schläger gegenüber einem konservativen, in Deutsch-Ebene der konservativen Herr von Braunschweig gegenüber einem Zentrumsmann und endlich in Landeshut-Jauer der Nationalliberalen Dr. Gneist gegenüber einem konservativen gewählt worden ist. Die 397 Wahlen verteilen sich auf die Fraktionen in folgender Weise. Das Zentrum (incl. 10 Wahlen) zählt jetzt 109 Mitglieder; die Fortschrittspartei 63 — es sind nämlich die Abgeordneten Stengel, Gutlich und Thomsen, welche bisher teils als Separationisten, teils als Nationalliberalen aufgeführt zu werden pflegten, der Fortschrittspartei beigetreten und haben innerhalb der Reihen derselben bereits ihre Plätze belegt; die Separationisten zählen infolge dessen nur 40 Mitglieder; die Nationalliberalen 43, die Deutschkonservativen 51, die Freikonservativen 25, die Polen 19, die Elsaß-Lotharinger 15, die Sozialdemokraten 13, die demokratische Volkspartei 9, die „Wilden“ 8 und die Dänen 2. Summa 394. Das Fehlen der Konservativen bei den Stichwahlen ist ein über alles Erwartetes großes geworden. Die Freikonservativen haben die stärkste Einbuße bei den Wahlen erlitten. Sie zählten im vorigen Reichstag 51 Mitglieder und 6 Hospitanten (jezt 25 und keinen Hospitanten), sie sind um mehr als die Hälfte reduziert. Nachdem haben die Nationalliberalen die größten Verluste erlitten, sie zählten am Schluß der vorigen Session 63 Mitglieder, jezt 43. Die Fortschrittspartei hat am meisten gewonnen von sämtlichen Fraktionen, sie hat sich mehr als verdoppelt. Die Separationisten zählten jezt 19, am Schluß der vorigen Session 22 Mitglieder. Sie haben sich, da sie jezt 40 Mann stark sind, nahezu verdoppelt. Das Zentrum hat es von 103 auf 109 Mitglieder und (weilliche) Hospitanten gebracht. Die Deutschkonservativen zählten 58, sie sind jezt 51 Mitglieder stark. Die Polen sind von 14 Mitgliedern auf 19 angewachsen, haben sich also um mehr als ein Drittel verstärkt — eine der traurigsten Resultate des ganzen Wahlschlages und ein beklammendes Zeugnis für den geringen nationalen Gemeinsinn der deutschen Parteien. Noch beklammender freilich ist das Ansteigen der Zahl der Sozialdemokraten von 9 auf 13, also Verzehrfung derselben um fast die Hälfte ihres früheren Bestandes — und das alles, während bei den Hauptwahlen kein einziger Sozialdemokrat durchgekommen war, fast lediglich durch die „antiliberalen“ und „staatsverhättnis-Gewinnung“ und demgemäße Abkündigung der Wähler von der „konservativen Ordnungspartei“. Das deutsche Volk wird sich dieser staatsmännischen Tat unserer Junken und Pfaffen nebst ihren Anhängern ohne Zweifel stets erinnern. Statt eines Dänen haben wir ferner jezt zwei, und die „Volkspartei“ ist 9 Köpfe stark geworden. Von den Elsaß-Lotharingern sind die Autonomisten verschwunden, sie bestehen nur noch aus Protestanten, von denen bei mehreren die ultramontane Farbe vorwiegt. Die 8 „Wilden“ sind die Herren Treitschke, der gestern bereits — ganz seiner in den letzten Jahren vollzogenen Metamorphose entsprechend — seinen Platz auf der Rechten des Hauses (neben dem Freikonservativen Bader) belegt hat, ferner der zwei mal gewählte (also vorläufig doppelt zählende) Dr. Falk, der umgekehrt seinen Platz auf der Linken, neben dem Nationalliberalen Bogge, wo früher Herr Boretius saß, belegt hat, der aus dem Hospitantenkreise des Zentrums in der vorigen Session entfernte Herr von Lubowitz, der der Rechten des Hauses zugewandene Herr Stübgen (Dresden), endlich die liberal, aber schützjollerisch gesinnten Herren von Bodum-Dollfus, Tschischke und Jentel — letzterer das einzige Ueberbleibsel der schützjollerischen Gruppe Schaub-Boll.

Berlin, 16. Novbr. [Die Reichstags-Abgeordneten] beginnen sich in den verordneten Räumlichkeiten des provisorischen Parlaments-Gebäudes sehen zu lassen. Auch von den Führern sind einige bereits hier eingetroffen. Bald werden die ersten Fraktionsversprechungen stattfinden über die allgemeine politische Lage und speziell über die Präsidentenwahl, d. h. die erste Entscheidung, worüber sich das Haus gestellt sieht. Die Konservativen sind, wie zu erwarten war, entflohen, in dieser Beziehung — wie bei der letzten Session — mit dem Zentrum Hand in Hand zu geben, und letzteres scheint sich auf die Mitgliederzahl der Fraktionen zu berufen, den ersten Präsidenten aus seinen eigenen Reihen zu nominieren, in wohl überlegter Rücksicht nicht geltend machen zu wollen. Es dürfte hier wie schon früher, begünstigen, den ersten Vize-Präsidenten zu stellen, unter der Bedingung, daß der Präsident selbst nicht aus den Reihen der Frei-Konservativen entnommen wird, sondern der deutsch-konservativen Fraktion angehört. Unter den Mitgliedern der letzteren ist aber die Auswahl nicht leicht. Gerade unter ihren früheren Kapazitäten und leitenden Persönlichkeiten haben die Wahlen aufgeräumt. Man war auf G. von Levetzow verfallen, doch scheint diese Persönlichkeit nicht recht geeignet zu sein, und so kommt man jezt wieder mehrfach auf G. von Seydewitz (Ober-Präsidenten von Schlesien) zurück, der bekanntlich schon einmal (gleich nach von Jordan) präsidirt hat, als er noch nicht die genannte hohe amtliche Stelle einnahm, später aber eben dieser seiner Stellung halber jede Wiederwahl von vornherein ablehnte. Jezt wird Herr von Seydewitz — falls die Deutsch-Konservativen keine andere passende Persönlichkeit ausfindig machen — schwerlich etwas anderes übrig bleiben, als im Interesse seiner Fraktion das Präsidium anzunehmen. Der erste Vize-Präsident dürfte ohne Zweifel Freiherr von Franckenstein sein und der zweite aus den Reihen der Frei-Konservativen entnommen werden. Alles, was vor hier als wahrscheinlich hingestellt haben, gilt natürlich nur, falls die letztgenannte Fraktion — wozu nicht zu zweifeln ist, dem Kompromiß zwischen Zentrum und Deutsch-Konservativen beiträgt. Zwar steht jezt fest, daß die genannten drei Fraktionen zusammen auch noch nicht die Mehrheit im Parlamente ausmachen, doch treten ihnen bei der Präsidentenwahl ohne Zweifel die Polen und wahrscheinlich sämtliche Elsaßler bei, und mit diesen Elementen verfügen sie über die absolute Majorität. Die Liberalen werden

sich auf Kompromisse mit dem Zentrum und der Rechten bei der Konstituierung des Hauses natürlich nicht verlassen. Welche eigenen Präsidial-Kandidaten sie eventuell aufstellen werden, darüber haben noch keine Verhandlungen stattgefunden.

Berlin, 16. Nov. [Stat.] Zum ersten male wird der Reichstag vor dem preussischen Etat feierlich diese naturgemäße Reihenfolge scheint indessen nicht für die Zukunft beibehalten werden zu sollen. Wenigstens ist d-m. Antrage, den Anfang des künftigen Etatsjahres auf den 1. April zu verlegen, vom Minister v. Rönneberg entgegen gehalten worden, der ungewöhnlich frühe Zusammentritt des Reichstages sei durch Dringlichkeit der Vorlagen veranlaßt und erfolge bloß ausnahmsweise.

[Herr v. Minnigerode.] welcher in der Stichwahl mit Hängen und Würgen den Sieg über seinen liberalen Gegner davon getragen hat, ist der einzige von sämtlichen deutschkonservativen Führern, welchem ein Sitz im Reichstage zu teil geworden ist. Unter diesen Umständen dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, auf welche Weise die Wahl des redegewandten Freiherrn zu stande gekommen ist. Die ultramontane „Ermland. Ztg.“ sagt darüber wörtlich: „Herr von Minnigerode hat in der Stichwahl eine bedeutende Anzahl von Stimmen der Katholiken erhalten. Denn er war schließlich von Dr. Windthorst empfohlen. Wollen sehen, ob diesmal ohne Worte bessere Thaten folgen werden, als bisher. Die Weihen der Stichwahl werden dem Herrn von Minnigerode gezeigt haben, daß er mit den Katholiken rechnen muß.“ — Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Herr von Minnigerode war bei den Katholiken seines Wahlkreises durchaus nicht gut angesehen. Man sagte ihm nach, er habe vor seiner vorigen Wahl Versprechungen gemacht, die später nicht von ihm gehalten worden seien. Hierauf bezieht sich die obige selbstbewußte Aeußerung der „Ermland. Ztg.“. Wenn es trotz dieser Sachlage Herrn von Minnigerode gelang, die Protektion Windthorst's und dadurch die Stimmen der katholischen Wähler zu erlangen, so muß er im Geheimen sehr bindende Zusagen gemacht haben. Bekanntlich pflegen die Ultramontanen sehr sicher zu gehen, und nichts zu leisten, ohne einer Gegenleistung gewiß zu sein.

*** Offenbach, 16. Nov.** [Diebsteht.] Der in den Wahlkreisen Offenbach-Dieburg und Main gewählte Reichstags-Abgeordnete Diebsteht hat das Mandat für ersten Wahlkreises angenommen.

*** Baden-Baden, 16. Nov.** [Der Großherzog] hat die Nacht in ruhigem Schlaf verbracht. Die Temperatur war gestern abend 38,7, heute früh 37,5 Grad, der Puls von 90 auf 76 Schläge ermäßigt. Der Schwitz war stärker als in der Nacht vorher, aber der Patient fühlt sich weniger ermüdet.

*** Baden-Baden, 16. Nov.** [Der Großherzog] war von heute früh bis zum Abend fieberfrei. Das Befinden im übrigen ist unverändert.

Ankündigungen

Paris, 15. Nov. [Entlassungs-Gesuch.] Der Reichstags-Abgeordnete Graf St. Valler in Berlin und der Reichstags-Abgeordnete Graf St. Valler in Berlin und der Reichstags-Abgeordnete Graf St. Valler in Berlin haben ihr Entlassungs-Gesuch eingereicht.

*** Paris, 16. Nov.** [Ernennungen.] Gerüchte weise verlautet, daß Gallemeil-Lacour zum Reichstags-Abgeordneten in Berlin, Leon Renault für Petersburg und Duchatel für London ernannt seien.

*** Paris, 16. Nov.** [Ernennung.] Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des General Wirbel zum Chef des Generalstabes des Kriegsministers.

Paris, 16. Nov. [Das Ministerium Gambetta.] Betreffs des Ministeriums Gambetta, welches auch vorher rekommant war, „große“, oder das der vier Präsidenten (Gambetta, Say, Freycinet und Ferry) genannt wurde, herrscht allgemeine Enttäuschung, denn es ist nichts als das Ministerium der Mittelmäßigkeit. Das neue Ministerium, sagt der „Temps“ beiseit, ist nicht so „groß“ wie man erwartet hatte; dafür nimmt aber Herr Gambetta darin desto mehr Platz ein. Man könnte auch sagen, das neue Kabinett gleicht gewissen reisenden Bühnentruppen, in welchen eine Diva, eine Patti oder Sarah Bernhardt von lauter Stümpfern umgeben ist: die Primadonna ist hübsch, das „Ensemble“ aber elend. Man wird vielleicht entgegen, daß sei nicht die Schuld Gambetta's, da er zuerst alles aufgeben hätte, um Kräfte ersten Ranges zu engagieren, als ihm diese ihre Unterstützung versagten, mußte er mit Anfängern vorliebnehmen und hat, indem er gleichwohl den ihm gewordenen Auftrag nicht in die Hände des Herrn Jules Ferry zurücklegte, sogar einen neuen Beweis seines Patriotismus gegeben. Allein das ist gerade der Punkt, welcher die öffentliche Meinung am meisten irritirt. Man begreift noch allenfalls, daß Herr v. Freycinet, der schon aus Abneigung gegen die Ministerverfolgungen seine Entlassung als Ministerpräsident gegeben hatte, sich neben dem Kirchenführer Paul Bert nicht an seinem Platze fühle, daß Herr Leon Say, der Mandatsverwalter, nicht mit dem Staatssozialisten Allain-Targé an einem Strange ziehen wolle und daß Herr Jules Ferry sich wieder mit einer radikalen Verfassungsrevision noch mit dem Vorkommnis befremden und auch wieder nicht das fünfte Rad am Wagen sein möchte: aber Gallemeil-Lacour, der Vizepräsident Gambetta's und das beste Mitglied seines gongen Arsenals, aber Herr Tissot, der schon eigens von Konstantinopel herbeigezogen und dem diplomatischen Korps vertraulich als der neue Minister des Äußeren bezeichnet worden war, warum in aller Welt genügt eine einzige Unterredung mit dem künftigen Premier, daß sie eben so ehrsüchtig als dringend um die Erlaubnis bitten, auf ihre Posten an der Themse und am Bosporus zurückzutreten? Den Schlüssel zu diesem Rätsel werden uns wohl erst die Ereignisse liefern; denn seit der vierjährigen tünfeligen Debatte wissen wir, welche Aufklärung von Kammerverhandlungen gerade über die Punkte, auf welche es ankommt, zu erwarten ist. Herr Gambetta hat sich also nach einem vielleicht gar nicht ernst gemeinten Versuche, die gemächliche Linke zufrieden zu stellen, auf den Boden seiner engeren Partei, der republikanischen Union, begeben und dafür, daß die politischen Talente auf diesem Boden gerade nicht wild wachsen, kann man ihn allerdings nicht verantwortlich machen. Der Resten liegt, welche ist, wenn nicht ebenbürtige, so doch selbständige Männer unfehlbar angelegt hätten, sah er nur noch auf strenge Disziplin, auf blinde Unterordnung, und in diesem Sinne freilich ist sein Ministerium das homogenste, welches man sich nur denken konnte, so homogen, wie der Korporal und seine acht oder zehn Mann. Die Mittelmäßigkeit und ruhmvollste Vergangenheit der meisten Mitglieder bietet dem Premier sogar noch den Vorteil, daß er ohne Schaden für das Ganze und für seine eigene Stellung den einen oder anderen über Bord werfen kann, wenn das parlamentarische Langweiln wieder ein Opfer fordert.

*** Rom, 16. Nov.** [Der König und die Königin] sowie der Kronprinz werden am 17. d. R. hier wieder eintreffen, zum Empfange werden Ovationen vorbereitet.

*** Bukarest, 16. Nov.** [Die Gerüchte] über die Demission des Ministerpräsidenten Brătianu entbehren gutem Vernehmen nach jeder Begründung.

*** Konstantinopel, 15. Novbr.** [Erklärung.] Infolge der Gerüchte, daß Kustand die Regelung der Krieges-Entschädigung durch eine territoriale Kompensation verlangte, gab der russische Botschafter, von Kowalew, den Botschaftern der Mächte entgegengelegte Versicherungen.

Konstantinopel, 16. Nov. [Eingewanderte Iraculien.] Infolge von Verhandlungen mit englischen Delegierten für die Einwanderungsfrage hat die Porte den deutschen, russischen und rumänischen Iraculien die Einwanderung in die Türkei, mit Ausnahme Palästinas, unter der Bedingung gestattet, daß sie die türkische Unterthanenschaft annehmen.

Provinzialles.

*** Dortmund, 18. November.** [Die Verhandlung gegen den dreifachen Mörder Kurisch] und dessen Hausknecht Willeke wurde am Montag, den 28. November, vor dem hiesigen Schwurgerichte statt.

† [Stadtverordnetenwahl.] Die eingetragte Wahl in der zweiten Abteilung zwischen Herrn Direktor Kraus und Herrn Rentner Munkel fand Montag den 21. d. M., von morgens 9 bis nachmittags 2 Uhr, statt.

† [Lassische Musik.] Man schreibt uns von der gestrigen Seite: Das vorgelagerte, im großen Saale des Rathhauses Hofes vom Orchester-Verein veranstaltete Sinfoniekonzert gab diesem dem Publikum so sehr geschätzten Verein vielfach Gelegenheit, von der Tüchtigkeit seiner Mitglieder und von der Sorgfalt des Einstudiums von seinen seinen sehr tüchtigen, ebenso energischen wie umfänglichen Dirigenten glänzende Proben abzulegen. Das sämtliche Programm des reichhaltigen, gut gewählten Programmes rauschenden Beifall fanden, besonders die Sinfonie von Schubert (H-moll), braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Doch gehen wir nach dem Belegten, das auf freier Wahrheit beruht, auch auf den Punkt über, bei dem alle Gemütskräfte aufbrot. Im Interesse der Kunst hatten wir es für durchaus geboten, daß von diesen das Publikum, besonders von Musikfreunden, die Beziehungen eines aus so tüchtigen Mitgliedern bestehenden Orchesters durch bessere Teilnahme unterstützt werden, wie es hier meistens geschieht, wenn größere Konzerte in vorübergehender Weise zur Ausführung kommen. Darf es da wunder nehmen, wenn unsere tüchtigen Orchester auch bei den vorläufigsten Leistungen es nicht vermögen, das Interesse für klassische Musik beim Publikum wege zu machen? darf man sich da wundern, wenn die hiesigen Orchester allmählich dazu übergehen, klassische Musik gänzlich aus dem Repertoire zu streichen, weil das Publikum — um uns milde auszudrücken — nicht empfänglich dafür ist? Was es denn schließlich nicht dahin kommen, daß auf der Konzert-Programmen nur Längs, Marsche, Potpourri und höchstens Overturen die Hauptrolle spielen? Wenn durch oben stehende Stellen erreicht würde, daß der Sinn für klassische Musik und die Teilnahme hier in unserer Stadt allmählich zum Durchbruch käme, so wäre Zweck ihrer erfüllt.

† [Schließung eines Kirchhofes.] Gelegentlich der Begräbnisse der Verstorbenen Ehefrau des hiesigen Raths auf dem Kirchhofe in Hertenburg machte Herr Dr. Kappeler die Wahrnehmung, daß das Wasser der in der Nähe des Kirchhofes liegenden Brunnen schlecht sei. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser zum Genuße vollkommen untauglich. Es ist logischer Bericht an die königliche Regierung erstattet worden und diese hat, wie wir hören, die Schließung des Kirchhofes verfügt.

† [Verlorenes Kind.] Gestern morgen ist der Sohn des Fabrikarbeiters Karl Welter von seiner Mutter abgetrennt, und hat jezt noch nicht zurückgefunden. Der kleine, welcher fünf Jahre alt ist, hat sich, da seine Eltern erst 14 Tage hier sind, ungewiss verhalten und den Wägen nicht finden können. Derjenige, der Auskunft über den Verbleib des Kindes geben können, wollen die hiesigen Eltern, die Nachforschungen so wohnen, doch so langsam, wie möglich berichten.

† [Zachendiebstahl.] Am vergangenen Mittwoch hat man bei Gelegenheit des Wochenmarktes wieder einmal drei Frauen aus den äußeren Stadtteilen (s. G. Treich-Lachen) die Portemonnaies mit mehr oder weniger Inhalt gestohlen. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Hausfrauen nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die Portemonnaies und sonstige Geldbeutel besonders bei Wochenmärkten nicht in die bequemen Taschen unterzubringen, da diese den Taschendieben zu sehr Gelegenheit geben, ihr lauberes Handwerk zu treiben.

□ [Dortfeld, 17. Novbr.] [Wohltätigkeits-Vorstellung.] Der hiesige Freundeskreis beabsichtigt, wie in früheren, so auch in diesem Jahre eine Weihnachts-Begrüßung für arme Leute und Kinder zu veranstalten. Am den Verein in seinem edlen Zwecke zu unterstützen, haben mehrere Herren und Damen eine Theater-Vorstellung, verbunden mit Konzert und einzelnen Vorträgen, arrangirt, welche am nächsten Samstag, den 19. dieses Monats, abends, im hiesigen Saale stattfinden. Nach dem uns vorliegenden, reichhaltigen Programm verpricht der Abend ein sehr genussreiches zu werden, wogegen das Eintrittsgeld ein sehr geringes ist und können wir, namentlich angeht das gute Zweck, allen den Besuch der Vorstellung bestens empfehlen. Wie wir hören, haben Kinder unter 14 Jahren freien Zutritt. Guten Erfolg!

† [Hörde, 16. Nov.] [Erwiderter Erfolg.] In dem Baden des Herrn Selig an der Hofbahnstraße sich ein gefahren abend gegen 9 Uhr ein reisender Handwerksbursche, bettelt und saß in einem unbedachten Augenblicke ein Paar neue Schuhe. Der Inhaber des Geschäftes bemerkte den Verlust, machte dem Schuhbinder einen Rast handgreiflich klar und ließ ihn dann laufen. Nachher teilten den Verlust jedoch einem Polizeibeamten mit, welcher den Dieb wieder einholte und dem Polizeigefängnis übergeben.

† [Hörde, 17. Nov.] [Stadtverordneten-Wahl.] Heute morgen fand im Saale der Witte Wahl die Wahl der Stadtverordneten für die dritte Abteilung statt. Es wurden gewählt die Herren Oberingenieur G. Hilgenfeld, Kaufmann Karl Demmer und Hüttenbesitzer Heinrich Schotte, sämtlich liberal. Die Beteiligung war eine mittelmäßige. Gegenkandidaten waren nicht vorhanden. Morgen vormittags 9 Uhr wählt die zweite Abteilung und nachmittags 3 Uhr die erste Abteilung. In beiden Abteilungen steht ein lebhafte Beteiligung bevor.

† [Brackel, 17. Nov.] [Gemeinderats-Wahl.] [Ankündigen.] Am vergangenen Montag wurde die Gemeinderats-Wahl vorgenommen. Es wurde wiedergewählt Herr Oetken von Berge genannt Wöling, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Petersmann wurde Herr Maurermeister G. Hellmann junior gewählt. Der Verlauf der Wahl war nicht so stürmisch wie die Vorwahl, verlief vielmehr sehr ruhig. Ein stürmischer „Kommers“ hielt die Wähler noch lange im Willkürmännigen total vereint und mancher Tropfen wurde auf das Wohl der „Gewählten“ eingenommen. Einige wenige mußten sich allerdings angeht solcher Einigkeit betraht ortehen: „Wer Wind fät, wird Sturm ernten.“ — Am Samstag, den 19. November, wird im Saale des Herrn Blumenthal hier von Seiten des hiesigen „Männer-Gesangsvereins“ ein Ankündigen gefeiert werden, zu dessen Besuch wir auch an dieser Stelle einladen zu müssen glauben. Theater, Konzert, Ball werden, wie im Vorjahre, auch jezt ihre Anziehungskraft ausüben, man wird dem Verein durch zahlreichen Besuch die Anerkennung zollen, die ihm für sein rationales Verfahren und einen gemüthlichen Abend zu verschaffen, gebührt.

† [Martens, 16. Nov.] [Betrug.] Der Bader und Speisereisender H. von hier kaufte am 14. d. M. auf dem Jahrmärkte in Gorkow von drei Händlern, welche mehrere Schweine zum Verkauf ausgestellt hatten, 2 Stück zum Preise von 96 M. H. jezt, als der Handel abgeklungen, den einen Händler 4 M. Handgeld und sollte der Rest mit 92 M. bezahlt werden, wenn die Schweine abgetrieben würden. Eine ein halbe Stunde nach Abfuhr des Handels wollte H. die Schweine in Empfang nehmen und die 92 M. zahlen. Auf der Straße kam er dem Stande der Schweine kam der eine Händler und war derjenige, der mit H. den Handel jezt abgeschlossen hatte, demselben entgehen und forderte ihn zur Zahlung des Kaufgeldes auf unter der Bemerkung, daß die Zahlung in einer in der Nähe gelegenen Wirtschaft geschehen könne und er, der Händler, noch einige Schnäpse traktiren wolle; H. ging mit und zahlte das Geld. Der Händler kam seiner Verpflichtung nach, forderte zwei Schnäpse, trank seinen zur Hälfte aus, verließ dann die Wirtschaft mit dem Bemerken, daß er gleich zurückkehre, da dies aber nicht geschah, bezahlte H. den Schnaps und wollte dann die Schweine in Empfang nehmen, da er glaubte, der Händler habe geschäft-

sich zu thun. Wie erkannte H., aber, als H. von dem zweiten Händler bedrängt wurde, er kenne den Mann gar nicht, an den das Geld gezahlt sei, er habe mit demselben nichts zu schaffen und werde die Schweine erst dann abgetrieben, wenn das Geld eine Kaufgeld mit noch 92 M. gezahlt sei. Es wurde nun die Polizei herbeigeholt und nach dem Schweine gefahndet, er war aber spurlos verschwunden und war H. um eine Erfahrung klüger, aber auch um 92 M. ärmer. Die Schweine mußte er nochmals bezahlen. Die eingeleitete Untersuchung wird da: Verdähten zwischen den drei Händlern wohl klären. Das alte Sprichwort: „Vorwärts ist die Mutter der Weisheit“ dürfte den Helden dieses in Erinnerung zu bringen sein.

† [Opferbräut, 16. Nov.] [Schwindel.] Heute nachmittag wurde von dem hier gerade anwesenden britischen Genarm von Aplerbeck ein Schwindler erfaßt, der wahrcheinlich schon seit langer Zeit von der schwedischen Wohlthätigkeit seiner Mitmenschen ein faules und gutes Leben führt. Der Arme, ein gekrümmter kräftiger Bursche von 35 bis 40 Jahren, hatte einen Unterarm ganz verkrüppelt und gab an, daß er den Krebs daran habe und die Hand ihm schon abgetrennt sei. Natürlich erhielt der Bursche überall reichlich für seinen Unterhalt, bis ihm heute nachmittag auf dem hiesigen Schiffe endlich von der rächenden Germania der gesunde Arm aus dem Krebsverband entfernt wurde. Dieser Fall zeigt wieder, wie vorsichtig man solchen Leidenen Hilfsbedürftigen gegenüber sein muß. Der Ursache will Wilhelm Range heißen und von Wellingshausen sein.

† [Castrop, 17. Nov.] [Verunglückt.] — Jagd.) Auf Jagd „Bittor“ wurden vier Bergleute durch schlagende Wetter schwer verletzt. Sie wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht. Der Herr Bergmeister von Reddinghausen war infolge des Unglücks bereits hier. — Am 15. und 16. d. M. wurden auf Hohenhorst in der Jagd des Herrn v. Weichs von 10 Jägern 336 Hasen und 175 Fasanen erlegt. Eine schöne Beute!

† [Jerslohn, 17. Nov.] [Zur Wahl.] Die „Jersl. Ztg.“ schreibt: Vorigen Dienstag fand in Altana eine Versammlung von mehr als 100 Vertrauensmännern des Wahlkreises Altana-Jerslohn statt, welche entgeltlicher Entlohnung, ob Herr Benzmann sich für hier oder für Dortmund entscheiden sollte. Von hier waren nur wenige Teilnehmer erschienen, weil die am 19. Uhr zur Wahl gegebenen Einladungen erst zwischen 4 und 5 Uhr, wie wir hören, in die Hände der Adressierten gelangten. Die Jerslohn'ner wollten es nicht fahren lassen, die Dortmund'ner behaupteten, für den Erfolg einer zweiten Wahl nicht garantiren zu können. H. selbst ordnete keine Wünsche dem Parteinteresse unter, und dieses entschied nach beiderseitigen Ansprüchen der Dortmund'ner, denen selbst Bedauern in den Augen standen, für Dortmund mit den Stimmen von etwa drei Viertel der Anwesenden. Es sprachen unter anderen die Herren J. Krul, Stienenhöfner und Wiedemeyer von hier, Photograph Krue und Juch von Dortmund, Gerichtssekretär Kraemer und Schmeiwinkel aus Altana u. c. Ersterer betonte, daß die dortmunder Wahl angefallen werden und S. dann dabei Mandat, als ob diese Angelegenheit — nach den Auffassungen, die Herr S. in Berlin vor einigen Tagen von Führern der Fortschrittspartei und der gleichfalls interessierten Zentrumspartei erhielt — ihm wenig Sorge machte.

Ueber dieselbe Versammlung schreibt der „Jersl. Kreis-Anzeiger“: Gestern abend 5 Uhr fand im Saale des Hotel Quittmann hierseits eine Versammlung der Vorstandsmitglieder des fortgeschrittenen Altana-Jerslohn'ner Klubs, um die Frage zu entscheiden, ob Herr Rechtsanwalt Benzmann das Reichstagsmandat für Altana-Jerslohn oder für Dortmund annehmen sollte. Es waren circa 120 Vorstandsmitglieder beider Vereine erschienen, aber außerdem noch 20 Herren aus Dortmund. Der Vorsitz der Versammlung wurde Herrn Dr. Franz aus Jerslohn, als Vorsitzendem des liberalen Wahlvereins Altana-Jerslohn, übertragen. Zunächst machten die dortmunder Herren geltend, daß sie bei der Wahl das Uebermenschliche geleistet, daß Wähler wie Parteiführer vollständig ermüdet und nicht mehr in der Lage seien, noch mehr einen Wahlkampf durchzuführen. Die erste Wahl und die Stichwahl haben zusammen über 5000 M. gekostet und die Agitation gegen Louis Berger mit seiner mächtigen Unterstützung durch die großen Werte in Dortmund, Hörde, Schwerte u. c. habe alle ihre Kräfte, es seien allein 52 öffentliche Versammlungen von ihnen abgehalten worden, so an gespannt, daß jezt ein Rückschlag unvermeidlich sei, wenn der mit so großen Anstrengungen gewählte Benzmann ablehne. Aus Jerslohn, Altana, Bielefeld wurde dagegen geltend gemacht, daß der hiesige Wahlkreis ebenfalls große Anstrengungen erfordert habe, und daß es diesen Anstrengungen allein zu verdanken sei, daß Benzmann im ersten Wahlgange durchgekommen. Herr Benzmann habe versprochen, in Altana-Jerslohn anzukommen, und die Vorstände der beiden Wahlvereine seien es ihren Mitgliedern schuldig, dieselben von den Unannehmlichkeiten einer Neuwahl zu bewahren. Außerdem liege es auch im Interesse des Herrn Benzmann, für seinen heimathlichen Wahlkreis Altana-Jerslohn anzukommen, besonders da die Wahl in Dortmund sehr unglücklich verliefen könnte. Herr Rechtsanwalt Benzmann selbst, daß er mit ganzem Herzen an seinem heimathlichen Wahlkreise Altana-Jerslohn hänge. Der Umstand, daß die dortmunder Herren umgehoben werden könne, spreche ihn nicht davon ab, in Dortmund anzukommen, wenn die heutige Versammlung dies beschließen sollte. Ihm sei es nicht um Sicherstellung seines Reichstagsmandates zu thun, sondern nur darum, seine Partei zu nützen. Für die Fortschrittspartei liegt der Schwerpunkt in der dortmunder Wahl, da dort der energiegelaste Schützjoller Louis Berger beiseite geworfen sei. Die ganze liberale Presse jubelte darüber, daß gerade die Gruppe Bielefeld, die den Reichstags-Engländer in seiner unheilvollen Politik gestützt, von der Bielefelder verschwinden sei. Namentlich habe aber erwartet, daß in Dortmund ein Fortschrittsmann durchgekommen würde. Er habe sich dort nur als Zählhändler betraachtet, und deshalb habe er dem Vorstände des liberalen Wahlvereins Altana-Jerslohn seinerzeit versprochen, für Altana-Jerslohn das Mandat anzunehmen. Von diesem Versprechen könne er nur durch die heutige Versammlung gebunden werden. Er wisse wohl, welche Anstrengungen eine Nachwahl erfordere, aber die Arbeit dürfe im Interesse der Sache nicht gescheut werden. Hoffentlich werde die Entscheidung der anwesenden Herren sich nur von dem Gesichtspunkte leiten lassen, in welchem der beiden Wahlkreise eine Nachwahl die größte Aussicht auf Erfolg habe. Hierauf behaupteten die dortmunder Herren, einer Nachwahl nicht mehr gewachsen zu sein. Sie seien vollständig erschöpft und wenn jezt, nachdem sie erklärt, Herr Benzmann werde auf alle Fälle in Dortmund annehmen, diese Versammlung für so klug gemacht, so wären sie für Dortmund politisch tot. Dortmund habe zwei Wahlen gehabt, Altana-Jerslohn habe ohne Stichwahl gestiftet und werde mit Sicherheit wieder liegen, deshalb bitten sie die Versammlung, Herrn Benzmann für Dortmund jezt zu geben. Angetrichen dieser Tatsachen wurde die Stimmung der Versammlung wankend. Zunächst von Altana, dann von Bielefeld und Jerslohn machte sich die Meinung geltend, daß, wenn auch das Hemd näher liege, als der Rock, man doch dem Parteinteresse Opfer bringen müsse. Ja es wurde sogar die Ansicht vertreten, daß wir hier wieder im ersten Wahlgange einen fortgeschrittenen Kandidaten durchbringen würden. Nach Beendigung zweier schriftlicher Proteste aus Bielefeld mit zusammen sechs Unterschriften gegen die Freilassung Benzmanns, wurde Schluß der Debatte beantragt. Nach einem Rufe über den Gang der Verhandlung schritt der Vorsitzende zur Abstimmung, während welcher die dortmunder Herren abtraten. Durch Erheben von den Sten stimmte die überwältigende Majorität der Vorstandsmitglieder für Entlohnung des Herrn Rechtsanwalt Benzmann vor seinem Worte. Herr Benzmann beteuerte die Versammlung, daß er, wenn er jezt auch für Dortmund annehme, mit seinem Herzen doch im Wahlkreise Altana-Jerslohn bleibe; das werde er dadurch beweisen, daß er bei der Nachwahl mit gleicher Anstrengung für seine Partei wirken werde. Außerdem sei es eine Ehrensache der Fortschrittspartei wie der Separationisten, den Wahlkreis Altana-Jerslohn, der durch sein Opfer Berger gestärkt, mit aller Energie bei der Nachwahl zu unterstützen.

† [Aus Minden-Lübbecke, 16. Nov.] [Städter.] Ueber unsern Wahlkreis scheint ein eigenes Fatum zu walten! Erst wird ihm das besondere Glück zu teil, den berühmten Herrn Postprediger Stadler als Abgeordneten in den Reichstag entsenden zu können und noch ist im konservativen Lager der Stagesjabel nicht veräußert, da erit und die Nachsicht, Stadler ist auch in Siegen gewählt und

Ich habe das Verbrechen an demselben Tag begangen. Ich habe mich nicht entschuldigt, sondern ich habe mich nur entschuldigt, dass ich nicht die Schuld auf mich nehmen wollte. Ich habe mich entschuldigt, dass ich nicht die Schuld auf mich nehmen wollte. Ich habe mich entschuldigt, dass ich nicht die Schuld auf mich nehmen wollte.

Ein hochmüthiges Mädchen vor Gericht.

Die heutige Verhandlung wurde mit der Vernehmung des aus dem Buchhause am Münster vorgeführten Zeugen Netze eröffnet. Derselbe ist bekanntlich wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, und zwar für ein Verbrechen, welches er im Jahre 1867 begangen hat. Netze ist noch nicht 20 Jahre alt und kann als ein hübscher Junge bezeichnet werden. Netze sagte aus, dass er an dem Tage, an dem die Riemenschneider ermordet worden, nicht mit Kessmann zusammen gekommen, überhaupt zu der Mordthat in keiner Beziehung stehe. Der Angeklagte führt seinen gestern gedruckten Vortrag, dem Netze die Beschuldigung, er sei der Mörder, ins Gesicht zu schleudern, nicht aus. Herr Kaplan Schäfer aus Bochum verweigert sein Zeugnis unter Berufung auf das Zeugnisverweigerungsrecht. Der Polizeisergeant Risse aus Riemte war dem Kriminalkommissariat zugeteilt und hatte den Schiff, als dieser auf der Morstelle verhaftet wurde, nach Bochum zu transportieren. Auf dem Wege hat Schiff die That geleugnet, später aber dem Beamten den Mord an der Riemenschneider eingestanden, jedoch behauptet, betrunken gewesen zu sein. Einem Tages habe Schiff geküsst: wenn ich verurteilt werden sollte, dann wird es mir doch wohl gestattet sein, für mein Kind einen Vormund zu bestellen, ich möchte gern, dass es ganz aus der Weimarmarkt herauskäme, wofür ich mich doch nur zum Diebe erproben würde, ich habe noch 400 Thaler, die soll das Kind allein haben, meine Frau kriegt nichts, weil sie wenig taugt. Präsi.: Nun was haben Sie denn hierauf zu sagen? Schiff: Ich habe es nicht gethan! Auch dem Sergeanten Risse aus Bochum hat der Angeklagte die That eingestanden und zwar, nachdem er vor dem Untersuchungsrichter das Bekenntnis abgelegt und zwar will er den Mord nur ausgeführt haben, um sich sicher zu stellen, damit das Mädchen ihn nicht verrate, weil es ihn gekannt. Die Beweisaufnahme bezüglich des Mordes an der Riemenschneider wurde hiermit beendet.

Die Beweisaufnahme über den zweiten Anlagepunkt, die Ermordung der Lette Schüller in Giesenberg bei Castrop, wurde durch die Verlesung des amtlichen Protokolls über den Befund der Leiche der Ermordeten und der Verlesung der Verlesung. Die Verlesung des Protokolls über den Befund der Leiche der Ermordeten und der Verlesung der Verlesung. Die Verlesung des Protokolls über den Befund der Leiche der Ermordeten und der Verlesung der Verlesung.

Der erste Zeuge war Herr Dr. Schulte - Langfort aus Castrop, welcher zu der Leiche der Ermordeten gerufen wurde, als dieselbe noch auf der Morstelle, einer Vertiefung in dem Walddien bei Giesenberg, lag. Das äußerlich frische Mädchen war erdrosselt und geschändet worden, dasselbe hatte, wie die vielfachen Verletzungen zeigten, mit dem Mörder einen furchtbaren Kampf bestanden. Die Strangulationsmarke war sehr deutlich. Herr Dr. Schulte aus Dortmund hat das G. m. b. H. der Ermordeten auf Spermatozoen untersucht und das Vorhandensein konstatiert. Die Ermordete diente bekanntlich dem Delenomen Bergmann in Giesenberg und war von letzterem zum Binden von Roggen ausgehandelt worden. Herr Bergmann erzählt den ganzen Hergang, wie die Schüller, als sie gegen 11 Uhr zum Essen gerufen worden, nicht mehr auf dem Felde gewesen. Nach langem Suchen habe man sie im Walde als Leiche gefunden und zwar vollkommen entblößt. Von dem Roggenfelde aus führte eine Schleifspur nach dem Walde. Den Angeklagten hat Bergmann noch niemals gesehen.

Ueber die Thäterchaft ist folgendes ermittelt:

Der Zeuge Ohage aus Hiltrop, welches in der Nähe der Morstelle liegt, sagte aus, dass der Angeklagte verschiedentlich bei ihm gebettelt. Die Frau des genannten Zeugen befindet sich ebenfalls, dass Schiff der Mann sei, der bei ihr gebettelt, nur habe derselbe damals einen größeren Bart gehabt. (Dem Angeklagten ist der Bart von einem Gefängnisbeamten geküsst worden, wofür den letzteren bereits eine Strafe getroffen.) Der Angeklagte bestreitet, jemals in der Gegend gewesen zu sein. Frau Mebertus aus Herne ist am Tage nach der Ermordung der Schüller der Frau Ohage begegnet, letztere entsetzt sich, dass der Angeklagte entweder am Tage vor oder nachher bei ihr gebettelt. Der Zeuge Heinrich Krüger aus Hiltrop hat den Angeklagten oft gesehen, als derselbe in Hiltrop gebettelt. Angekl.: Ich bin seit 4-5 Jahren nicht in Hiltrop gewesen! Krüger behauptete er jedoch, überhaupt noch niemals in Hiltrop, welches etwa 20 Minuten von der Morstelle liegt, gewesen zu sein. Herr Lehrer Rappe aus Castrop kam ziemlich früh auf die Morstelle und fand die Fußspuren des Mörders, wovon er sofort eine Aufnahme machte. Der Mörder muß Schuhe mit Nägeln und Hufeisen getragen haben. Die Fußspur von Schulte - Deitrich konnte es nicht gewesen sein, so führte Herr Rappe aus, denn dessen Fuß sei viel größer gewesen als die Spur. Der Fuß des Angeklagten, der ziemlich klein ist, würde besser passen. (Der Angeklagte wurde veranlaßt, seinen Fuß zu zeigen.) Herr von Hüllessem betonte, daß, als er in den Bezirk gekommen, Korte als Thäter verhaftet gewesen sei. Bald habe er hoch festgestellt, daß derselbe zur Zeit gar nicht am Orte der That habe sein können, und es sei ja auch die Freisprechung erfolgt. Auch gegen Schulte-Deitrich sei nichts festgestellt worden, denn der Mord sei gegen 10 Uhr geschehen, während Schulte-Deitrich noch um 10 Uhr zu Hause gewesen, und er mindestens 13 Minuten nach der Morstelle zu gehen gehabt, auch habe er auf dem Wege dahin gesehen werden müssen. Nachdem Schiff das erste Bekenntnis abgelegt, habe er gesagt: von den übrigen Morden da nehme ich mir aber nichts an, ohne daß er darnach gefragt worden, bald habe er aber andere bestritten. Schiff sei dann veranlaßt worden, ihn - Herrn von Hüllessem - nach der Morstelle zu führen. Ganz genau habe Schiff den Weg gewußt, der auf die Morstelle ausmündet. Schiff habe behauptet, er sei mit einem gewissen Wehmer nach Giesenberg gegangen, Wehmer habe im Busche gestanden, und sei dann, als das Mädchen mit dem Binden fertig war, auf dasselbe zugegriffen, habe es erdrosselt und in den Wald geschleppt. Später habe Schiff einen gewissen Fritz Dunter bestritten, der jedoch in der Gegend vollständig unbekannt gewesen. Kurz darauf habe Schiff

aber gestanden, daß er der alleinige Thäter gewesen. Herr Kriminal-Buchmeister Soma hat die Vernehmung des Angeklagten in diesem Falle berichtet. Dem Beamten waren die Einzelheiten des Schülischen Falles unbekannt, er mußte sich also auf die Aussagen des Angeklagten verlassen. Erst hat Schiff gesagt, er sei mit dem Wehmer nach Giesenberg gegangen, am 5. August nach Hiltrop gegangen, hinter welchem Orte sie ein Mädchen beim Roggenbinden angetroffen. Wehmer habe dann den Mord verübt, während er ruhig zusehe. Wie ihm vorkäme, sei das Mädchen mit einem Tuche erdrosselt worden. Das Hemd und die Farbe der Kleidungsstücke der Ermordeten hat Schiff genau bezeichnet. Auf der Stelle hat übrigens Schiff, als er in diesem Jahre dahingeführt worden, eine Hede verübt, die bei Vernehmung der That sich in der Nähe befunden. Herr Bergmann hat dieselbe später ausfinden lassen. Die Einrede des Schiff, er sei noch niemals an dem Orte der That gewesen, ist also vollkommen hinfällig. Der Angeklagte behauptete, er habe niemals Schuhe mit Nägeln getragen. Es wurde jedoch konstatiert, daß dies sogar bei der Verhaftung der Fall gewesen. Herr Amtsrichter Stöcker hat den Angeklagten auch bezüglich dieses Falles verantwortlich vernommen. Derselbe Beamten gegenüber hat er erst wieder einen gewissen Keil bestritten, mit dem er an dem Thäter gewesen; nachdem Keil die Mordthat verübt, sei er mit demselben nach Altenbochum gegangen. Schiff will, während Keil den Mord verübt, ruhig an einer von ihm näher bezeichneten Stelle gestanden haben; durch Zeugen ist aber festgestellt, daß von diesem Punkte aus die Morstelle gar nicht zu sehen gewesen sei.

Schiff hat auch Herrn Stöcker genau das Aussehen der Ermordeten, die Lage der Leiche u. s. w. beschrieben und zwar so, daß er entweder selbst der Thäter sein oder bei der That neben dem Mörder gestanden haben muß. Auf einbringliche Ermahnung, auf Vorhalten, daß Gott auch dem reuigen Sünder verzeihe und daß auch der reuige Mörder vor Gott Gnade fände, hat Schiff auf die Frage: Sind Sie der Mörder? mit einem leisen „Ja“ geantwortet. Hierauf habe sich das Gesicht des Verbrechens, so führte Herr Stöcker aus, aufgehellt, als wenn eine bessere Meinung in ihm Platz gegriffen und zerküsst habe er nochmals gesagt: Ja, ich bin der Mörder; was ich sonst gesagt habe, war gelogen, ich war derjenige, der auf das Mädchen zugeht, der ihr den Hals zuschnürte, sie nach dem Walde schleifte und dort schändete. Herr Stöcker, von dem Grundsatze ausgehend, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist, hat den Schiff nun auch befragt, ob er die Witte Mordtäter; da hat dieser aber geantwortet: Lassen Sie mir noch ein paar Tage Zeit! Auf die Frage, ob Schiff vor Gott dem Allmächtigen, vor allem, was ihm heilig, sein Bekenntnis aufricht erhalten, hat derselbe mit „Ja“ geantwortet.

Schiff ergriff hier das Wort: Herr Präsident: alles, was der Mann (der Herr Untersuchungsrichter) sagt, ist gelogen, ich habe denselben gar nichts gesagt, er hat mich immer in den Arm genommen!

Zum Sergeanten Risse hat der Angeklagte geäußert: Die Geschworenen werden schon wissen, was sie thun, die verurteilen keinen, wenn sie nicht direkte Beweise haben und solche liegen in diesem Falle nicht vor, übrigens habe er die Schüller gar nicht mit einem Arme weggeschleppt, wie der Herr Untersuchungsrichter aufgeschrieben, sondern er habe sie in beide Arme genommen. Die Mutter der Ermordeten betonte, daß ihre Tochter, obgleich diese körperlich sehr entwickelt, etwas furchtbar gewesen sei. Auf die Vernehmung der Personen, die Schiff der That bezeugt, also des Wehmer, Dünter und Keil, wurde verurteilt, da der Angeklagte überhaupt leugnete, an der Morstelle gewesen zu sein und den Alibibeweis antrat.

Die Schwiegermutter des Angeklagten, Ehefrau Saderbag, sollte betonen, daß der Angeklagte am Tage der That sich ganz anderswo befunden, doch wußte die Frau nichts anzugeben; da bei mehreren anderen Zeugen dasselbe der Fall war, mißglückte dieser Beweis vollkommen. (Herr Oberstaatsanwalt Jergahn aus Hamm betrat den Gerichtssaal). Die Frau des Angeklagten, die 22 Jahre alt ist, konnte ebenfalls nicht bezeugen, daß ihr Mann am 5. August nicht am Orte der That gewesen.

Die Beweisaufnahme über die Ermordung der Schüller war hiermit beendet. Da die Beweisaufnahme über den dritten Punkt heute nicht mehr erledigt werden konnte, wurde gegen 1 Uhr die Sitzung geschlossen.

Gerichtliche Entscheidungen.

A. Dortmund, 16. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst der frühere Wirt und jetzige Maurer Theodor Steinweg von der Anklage wegen Betruges freigesprochen.

Der Arbeiter Fritz Drüde vom Remberge bei Hörde war wegen vorläufiger Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte stellte den Sachverhalt wie folgt dar: In der Nacht vom 7. zum 8. Februar sei plötzlich eine Person in sein Schlafzimmer gedrungen, die auf sein Bett zugekommen und ihn angefaßt habe. Aus Angst habe er eine neben dem Bette stehende Gasse ergriffen und mit dieser auf den Eindringling losgeschlagen. Auf das Hülfserufen sei sein Vater herbeigekommen, mit dem er den Fremden vor die Thüre gesetzt habe. Da bei dem Vorfall niemand zugegen gewesen, wurde durch die Zeugnisaussagen eine anderweitige Aufklärung des Sachverhalts nicht erzielt. Der Verleser, der Arbeiter Theodor Fendemann, der bei der Affäre ein Auge verloren, konnte auch nichts weiteres bezeugen, weil er angetrunken gewesen. In das fragliche Zimmer sei er deshalb eingetreten, weil er der Meinung gewesen, sein Freund, der früher daselbst gewohnt, habe dasselbe noch inne. Unter diesen Umständen konnte sich der Gerichtshof nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurde der Bergmann Jakob Hoffmann aus Bövinghausen zu einem Jahre Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurteilt.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen den Dachbeder Wilh. Winterhoff und den Klempner August Tilmann wegen Gotteslästerung bzw. Körperverletzung verhandelt. Die Angeklagten wurden freigesprochen; ebenfalls endete auch die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindende Verhandlung gegen die Frau des Puddlers Schulte-Rumo aus Hörde, die wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt war, mit Freisprechung. Der bereits 68 Jahre alte Alderrecht Wilhelm Hölting aus Stollmann bei Söft wurde wegen vorläufiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. Hölting war mit seinem Wittwe Hölting wegen einer Sache in Streit geraten; der alte Mann ließ sich dann dazu hinreißen, dem ruhig auf seinem Bette liegenden Hölting ein Messer in die Schulter zu stoßen. Zur Heilung der Wunde waren 6 Wochen erforderlich.

Witterungsbericht

Temperatur	
von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste . . . + 8.7° C. (6.8° R.)	höchste . . . + 5.8° C. (42.6° R.)
höchste . . . + 11.8° C. (53.2° R.)	niedrigste . . . + 9.3° C. (48.7° R.)
mittl. Tagesst. von 6-6 Uhr Morg. + 8.4° C. (47.1° R.)	
Barometerstand	
höchster . . . 760.7	höchster der Regen . . . 5.8
niedrigster . . . 751	höchster der Regen . . . 5.8
mittlerer . . . 755.6	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in mm . . . 5800

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Dortmund, 16. Novbr. [Marktbericht.] Weizen - 1. A. Roggen 21.25 - 21.50. 1. A. Hafer - 1. A. Gerste - 1. A. Kartoffeln 4.60 - 5.20. 1. A. Stroh (Richt) 9.00 bis 10.00. 1. A. Heu 9.00 - 10.00. 1. A. per 100 Rils. Butter per 1 Rilo 2.10 - 2.40. 1. A. Eier, 60 Stück 4.00 - 4.50.

Dortmund, 17. Nov. [Gemeindebau im Großen.] Neben der Gründung einer Zuckerraffinerie, die allem Anscheine nach nahe bevorsteht, scheint noch ein bemerkenswerthes landwirtschaftliches Projekt der Verwaltung nahe zu sein. Man will nämlich in unmittelbarer Nähe der Stadt ein ausgedehntes Terrain anpflügen, um dort in großartiger Weise Gemüsebau zu treiben. Man will zu diesem Zwecke die Morste auf eine neue Weise durch Dampfdruck entleeren, also in den Häusern, mit deren Befahren man sich einigt, eine geeignete Abfuhr einrichten lassen. Auch soll in diesen Häusern Desinfektionsmittel geliefert werden, welche geeignet sind, den Ammoniak zu binden und so den Düngeverlust zu verhindern. Auch ist die Vertheilung in Aussicht genommen. Für Frauen und schon herangewachsene Kinder, auch vielleicht für noch teilweise arbeitsfähige Arme, welche sich so ein neues Gewerbegebiet bilden. Das Projekt steht natürlich noch im Stadium der Verhandlungen, die aber schon ziemlich weit gediehen zu sein scheinen.

Neus, 17. Novbr. [Getreidemarkt.] Am heutigen Getreidemerkte bieten Preise für die hiesigen Fruchtgattungen und rundern. Hafer, neuer, erste Sorte 15.50, zweite Sorte 14. A. Rüböl und Rüben unbedarft. Weizen, neuer 23.40 - 25.40. A. Landroggen, neuer 20.60 - 21.60. A. Gerste - 1. A. Buchweizen - 1. A. Hafer 17.20. A. Rüböl 26.50. A. Raps 28.00. A. Kartoffeln 5. A. Weizen - 1. A. per 100 kg. Kleien 6.00. A. Heu 6.00. A. per 50 kg. Roggenstroh per 600 kg 50.00. A. Rüböl per 100 Rils in Partien von 100 Zentnern 61. A. dito fahrig 58. A. Gereinigtes Öl per 100 kg 3. A. höher als Rüböl. Verkauf per 1000 Rils 150.

Köln, 17. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen hier 25.00. Roggen 24.50. Hafer 24.50. per November 24.00, per März 23.30, per Mai 23.10. Roggen 25.50, per November 19.30, per März 18.10, per Mai 17.65. Hafer 17.00. Rüböl 30.80, per Mai 29.60.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, 19. Nov. fr., morgens 10 Uhr anfangend, sollen verkauft:

- 1 Sofa, 2 Tische, 7 Stühle, 11 Bilder, 3 Spiegel, 1 Theke, 1 Real, 1 Wehlfasien, 1 Dezimalwaage, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Rundtisch, 1 Spieluhr, 1 Konsole, 1 Bettstelle mit Matratze und Bett, 8 Wille gute Zigarren, eine Nähmaschine, 1 Zylinderuhr;

ferner um 12 1/2 Uhr im Pfandlokal bei Hrn. Wirt Schnepfer, Ränge- und Wilhelmstrasse 8:

- 1 Tafelklavier, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Rundtisch, 1 Spieluhr, 1 Konsole, 1 Bettstelle mit Matratze und Bett, 8 Wille gute Zigarren, eine Nähmaschine, 1 Zylinderuhr;

meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Zahlung verkauft werden. Aufgeboten werden um 10 Uhr, Pfandstrafe 18.

7 schöne geschliffene Defen im Auftrage verkauft. Dortmund, 17. November 1881.

Meute, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 19. d. Mts., morgens 10 Uhr, sollen in meinem Pfandlokal am Marienkirchhof:

- 1 gold. Uhr, Kleider- und Rüchenschrank, Defen, Bettstellen und Betten, 1 leid. Kleid u. s. w., meistbietend gegen Vorzahlung verkauft werden.

Dortmund, 17. November 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher, Auftragsstr. 3.

Am Montag, den 21. Nov. fr., vormittags 10 Uhr,

wird der Unterzeichnete die zur Ausrüstung mehrerer Wiesenkomplexe in der Gemeinde Marten erforderlichen Meliorationsarbeiten zum Betrage von circa 3500 Mark öffentlich verdingen.

Qualifizierte Bewerber habe ich hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die näheren Bedingungen zur Ausführung des Werkes bekannt gemacht werden. 111 262 Zusammenkunft beim Wirt Herrn K. o. l. l. e. an der Berg-Markt. Bahn. Dortmund den 16. Nov. 1881.

Der Kreis-Landes-Kultur-Ingenieur:

J. Weig.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindefass. Kirchlinde werden

am 22. November d. J., vormittags 11 Uhr,

an der Verkaufung des Wirts Reuffer zu Kirchlinde

zwei gepfundete Kühe öffentlich versteigert werden.

Dortmund, den 17. November 1881.

Gene, Vollziehungs-Beamteter.

Gesucht geübte

Modellschreiner

gegen hohen Lohn. 111 300

Ruppel, Cramer & Cie.

„Johanneshütte“, Dortmund.

Telegraphische Depesche

der „Dortmunder Zeitung“. Dublin, 16. Nov. Gestern erfolgte eine Dynamitexplosion an Bord des Dampfers Sebrun auf der Fahrt von Bristol nach Glasgow, 9 Mann wurden getödtet, 43 sind schwer verletzt. Der Dampfer wurde mit zertrümmerten Verdeck nach Ringhown bugsiert. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten.)

Bermischtes.

w Regensburg, 14. November. [Berurteilung.] Der wegen Fälschung der Landtagswahl angeklagte Schneider Moritz ist zu drei Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt worden. In den Motiven des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß der Angeklagte vorläufig und absichtlich im Interesse seiner Partei ein unrichtiges Wahlergebnis und dadurch im vorliegenden Falle auch eine Veränderung in der Person des Gewählten (Abg. Bonn) herbeigeführt habe.

[Wahlkuriosum.] In Bromberg hatten die Konserativen ein politisches Wahlplakat verfaßt und zwar in einem wunderbar stilisierten Kauderwäsch. Dabei war dem Uebersetzer das kleine Malheur passiert, bei dem Sage: „nur eifrige, warme und entschlossene Anhänger der Reformpolitik zu wählen“, das Wort warme mit „zarliwye!“ (gefäßig) statt mit zwoelwye! oder garliwye! zu übersehen; man kann sich daher die Heiterkeit der Polen denken, die nun von konservativen Wahlkomitee angefordert wurden, „gefäßige“ Anhänger der Reformpolitik zu wählen.

Zur gest. Bruchlung.

Um mit dem Druck unserer Zeitung frühzeitiger beginnen zu können, ersuchen wir unsere geehrten Inserenten, uns größere Anzeigen Tags vorher, kleinere am Tage des Erscheinens, spätestens bis 1/2 Uhr, einzuliefern. Für die Sonntags- und Sonntags-Ausgaben unserer Zeitung bleibt es bei der bisherigen Annahme der Inserate. Die Exped. der „Dortm. Zitg.“

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 1, Artikel 57, auf den Namen des Bergmanns August Weinreich zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 3, Nr. 325/240, Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden, wozu sich die Größe von 22 Are 80 Quadratmeter, soll im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläubigers

am 17. Januar f. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Kaufpreiswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 240 M.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskautions beträgt 600 M.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchstabelle und die etwa noch eingehenden Abhängigkeiten und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzufehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 20. Januar f. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 20. Oktober 1881.

11 284

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Teilungshalber.

Die im Grundbuche von Rhodinshausen, Band 3, Blatt 7, auf den Namen des Delenomen Heinrich Hermann Vauz in der Brunnenbend und der Sparfasse der Aemter Herne und Wanne zu Herne je zur Hälfte eingetragene Grundstücke, Flur 2, Nr. 22, 23, Steuergemeinde Rhodinshausen, insgesamt bemessen zur Größe von 4 Hektar 19 Are 72 Quadratmeter, sollen teilungshalber im Wege der Zwangsversteigerung

am 17. Jan. f. J., vormittags 10 1/2 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 14 Thlr. 28 Gr.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskautions beträgt 171,36 M.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchstabelle und die etwa noch eingehenden Abhängigkeiten und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzufehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 20. Jan. f. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 20. Oktober 1881.

11 285

Königliches Amtsgericht.

Kanalisation der Stadt Dortmund.

Die zur Herstellung von

Saas=Anschlüssen

erforderlichen Vorarbeiten, Zeichnungen und Aufträge an den Magistrat werden von dem Unterzeichneten für die Hausbesitzer angefertigt.

Meldungen werden auf meinem Bureau, Steinstraße 4, entgegengenommen.

11 218!

D. Liesenhoff.

Großer Immobilien-Verkauf.

Die Eheleute Gastwirts Braun hier, lassen

am Mittwoch, den 23. d. Mts., morgens 10 Uhr,

an ihrer Wohnung, nachstehend verzeichnete Grundstücke, als:

Flur III Nr. 108, Große Beuerheide, Acker, groß 1 Hekt. 08 Are 66 M.

Flur V Nr. 35/1 u. 42, Rindholz, 1 16 10

VI 49, Neue Kamp, 31 99

VI 136, Seelhafe, 37 80

VII 60, Wallgang, Garten, 04 07

VIII 405/1, Weenerstraße, 07 87

VIII 506, 507, 508, 509, 518, 533, 534, im Weide, Acker und Weide, 2 33 61

VIII 1103/467, 1106/467, aufm Stränge, Acker und Garten, 55 07

VIII 1123/557, 1139/553, Niehlkamp, Acker, 17 39

ferner das in hiesiger Stadt belegene, gegenwärtig von Herrn Götter bewohnte Haus öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Sitten, den 14. November 1881.

11 209

Greve.

Hand um Mexico von E. S. Ryffler in Dordrecht